

Zeitschrift:	Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn
Herausgeber:	Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Solothurn
Band:	27 (2022)
Artikel:	Grossstadtgeste am Oltner Graben : die Liegenschaft Hauptgasse 33/Oberer Graben 4
Autor:	Blank, Stefan / Mutter, Benno
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1033215

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

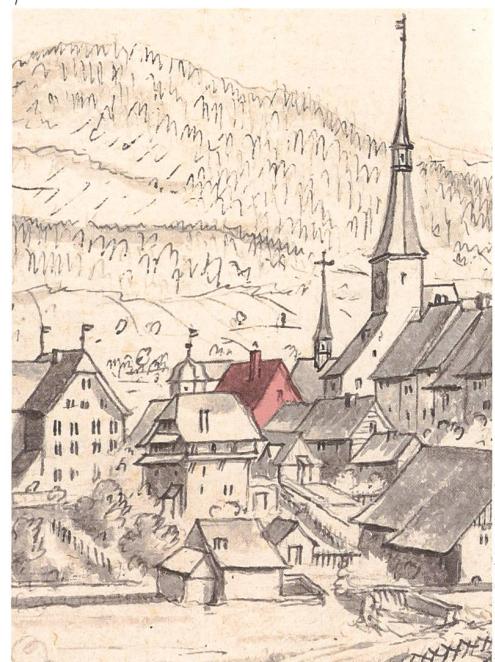
Grossstadtgeste am Oltner Graben – die Liegenschaft Hauptgasse 33/Oberer Graben 4

STEFAN BLANK, BENNO MUTTER

An der Stelle des historischen Gasthauses zum Turm führte die Familie Lang bis Ende des 20. Jahrhunderts eine florierende, drei Häuser umfassende Möbelhandlung. Ein sensationeller Neubau von 1904, aber auch Umbauten unterschiedlicher Qualität prägten die Liegenschaft. Die Restaurierungen von 1991–1993 und 2020/2021 ermöglichen die fachgerechte Instandsetzung der noch vorhandenen historischen Bausubstanz. Heute präsentieren sich nicht nur die drei Häuser in ihrer Eigenständigkeit gestärkt, sondern auch die im Stadtbild prominente Häuserzeile insgesamt optisch aufwertet.

Die Liegenschaft am westlichen Rand der Oltner Altstadt setzt sich aus drei Hausteiln zusammen: aus einem grossstädtisch anmutenden, viergeschossigen Kopfbau im Norden, einem südseitig daran anschliessenden Mittelhaus mit fünf Geschossen unter Mansarddach – beide unter der Adresse Hauptgasse 33 – und dem viergeschossigen Zeilenhaus Oberer Graben 4 im Süden (Abb. 2). Der Baukomplex blickt auf eine bewegte Baugeschichte mit zahlreichen Besitzer- und Nutzungswechseln zurück.

Abb. 1
Lavierte Federzeichnung Emanuel Büchels vom 6. Mai 1756, Ausschnitt. Blick von Süden über die Dünnern, rechts der Obertorturm und die Bebauung an der Mühlegasse. Rot eingefärbt sind Dach und südseitiger Giebel des historischen Gasthauses zum Turm.
Kunstmuseum Basel, Inv. 1886.7.3.28.



Das historische Gasthaus

Am prominenten Standort vor dem Obertor stand seit dem 16. Jahrhundert das Gasthaus «zum rothen Thurm».¹ Der Schlosser Hans Rotelfinger hatte es zwischen 1547 und 1549 als eines der ersten Wohnhäuser vor den Toren der Stadt erbaut. Ab den 1580er Jahren belegen die Quellen den Tavernen- und Wirtshausbetrieb.² Als nördlicher Kopfbau zwischen Oberem Graben und abfallender Mühlegasse nahm das historische Gasthaus eine besondere städtebauliche Funktion ein. Auf historischen Stadtansichten von 1756 bis 1854 überragt das Haus seine Nachbarbauten mit hohem, südseitigem Satteldachgiebel (Abb. 1).³ Von Nordwesten beeindruckte der voluminöse viergeschossige Bau unter steilem Walmdach mit klassizistisch gegliederten Fassaden von fünf auf sechs Achsen. 1824 betrieb der Eigentümer Josef Schuhmacher im Kopfbau das Gasthaus und in den beiden südlich anschliessenden Gebäuden den dazugehörenden Gaststall und eine Färberei.⁴ Während sich der Kopfbau mit repräsentativer doppelläufiger Eingangstreppe gegen die Hauptgasse orientierte, durften sich Gaststall und Färberei in den von der Mühlegasse her erschlossenen Untergeschossen befinden. Zusammen mit dem Wirt des benachbarten Gasthofs Halbmond erreichte Schuhmacher 1837, dass die Stadt das Obertor und den Zeitglockenturm abtragen, somit die Hauptgasse gegen Westen öffnen und den aufgefüllten Oberen Graben zu einem Marktplatz umgestalten liess. Das Gasthaus zum Thurm bestand wohl bis ins späte 19. Jahrhundert, als Negotiant Wilhelm Grütter an seiner Stelle eine Weinhandlung eröffnete (Abb. 3).



Simon von Gartzen, Solothurn.

Vom Gasthaus zum grossstädtischen Möbelhaus

In den 1870er Jahren erwarb der Tapezierer und Möbelhändler Julius Lang das südlich angrenzende Mittelhaus, ein ursprünglich dreigeschossiges Zeilenhaus spätbarocker Prägung, und baute es zum Möbelgeschäft um (Abb. 3, 4). Ihm dürfte auch die Aufstockung um zwei weitere Vollgeschosse und ein Mansardendach sowie die teilweise spätklassizistische Neugestaltung der Fassaden zuzuschreiben sein. Lang, ein offensichtlich an Architektur interessierter innovativer Geschäftsmann, brachte durch diese Umbauten eine erste urbane Note in die Häuserzeile zwischen Oberem Graben und Mühlegasse. 1898 konnte Julius Lang sein Geschäft um den Kopfbau, das ehemalige Gasthaus zum Thurm, erweitern.⁵ Der Altbau entsprach jedoch seinen Bedürfnissen nicht. Lang entschloss sich zu einem vollständigen Neubau, der sein Möbelhaus an der prominenten Lage zwischen Altstadt und Kirchplatz ins beste Licht rücken sollte. Er beauftragte damit den Luzerner Architekten E. Berger, der 1904–1905 ein Geschäftshaus grossstädtischen Zuschnitts plante und realisierte (Abb. 4).⁶

Über unregelmässigem Grundriss und zwei Kellergeschossen errichtete er ein elegantes, neubarockes Wohn- und Geschäftshaus. Vertikale Gliederungselemente bestimmen das Erscheinungsbild des Kopfbaus. Gegen den Oberen Graben, die Hauptgasse und die Mühlegasse öffnen sich im Erd- und

im ersten Obergeschoss über beide Stockwerke reichende Korbbogenarkaden zwischen hohen Natursteinpfeilern. Grosszügig dimensionierte Schaufenster erlauben den Blick in die Verkaufs- und Ausstellungsräume. Ein schmaler, um alle drei Fassaden laufender, von Zementsteinkonsolen getragener Balkon vermittelt mit filigraner Schmiedeeisenbrüstung zum neobarocken Oberbau im zweiten und

Abb. 2
Olten. Liegenschaft Hauptgasse 33 / Oberer Graben 4. Ansicht nach der Außenrestaurierung 2020/2021.

Abb. 3
Ehem. Gasthaus zum Turm, um 1900. Links das Möbelhaus Lang. Foto Rubin, Olten.



Repo. Kant. Denkmalspflege Solothurn.

Abb. 4
Der neobarocke Kopfbau
Hauptgasse 33 in einer
Aufnahme von Nordwesten.
Foto Rubin, Olten, um 1940.

dritten Obergeschoss. In diesen Wohngeschossen setzen sich die hell gestrichenen Zonen der Fensterachsen vom verputzten Mauerwerk ab. Sie sind historisierend mit Fensterbänken, elegant profilierten Zementsteingewänden und Fensterverdachungen mit Segmentbogengiebeln oder geraden Stürzen gegliedert. Die Mittelzone der Nordfassade nimmt im Erdgeschoss den Geschäftseingang auf, ist im Oberbau durch zwei Pilaster gefasst und mit zwei Fensterachsen betont, durchbricht das ansonsten umlaufende, von Konsolen getragene Traufgesims und schliesst in einem neobarocken Schaugiebel. Die gegen den Kirchplatz orientierte nordwestliche, abgeschrägte Gebäudecke ist mit einem Ecktürmchen mit doppelter Zwiebelhaube ausgezeichnet.

Umbau, Umnutzung, Reduktion

Ab den 1920er Jahren führten neue Nutzungen und der Raumbedarf des florierenden Möbelhauses regelmässig zu Umbauten. Das Geschäft lief nun unter dem Namen Jules Lang, der es bereits in der dritten Generation führte. Die Bauherren zogen jeweils in Olten ansässige Architekten bei:⁷ Fritz von Niederhäusern war 1927 für den Ausbau der Bäckerei im Erdgeschoss des Mittelhauses und der zugehörigen Schaufensterfront gegen die Mühlegasse verantwortlich. Wenig später verlor das Mittelhaus anlässlich einer purifizierenden Aussenrenovation nicht nur die Lukarnen des Mansarddachs, sondern auch die spätklassizistischen geraden Fensterverdachungen (vgl. Abb. 4, 6). W. Wagmann lieferte 1943 die

Die Schaufenster – eine Sensation!

Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Schützenfest berichtete das Oltner Tagblatt am 27.Juli 1905: «Der stolze Neubau, den Hr. Julius Lang an der Stelle des alten Gastrohofs zum ‹Turm› aufführen liess und der mit seinem bisherigen Wohn- und Geschäftshaus, ebenfalls ein Teil des ehemaligen Gastrohofs, eine Zierde des Kirchplatzes bilden wird, ist auf das Schützenfest so weit gediehen, dass wenigstens das Aeussere in der Hauptsache vollendet dem Blicke sich darbietet. Dieser Tage wurde an demselben eine Arbeit vollzogen, die zu den schwierigsten des Baues gehörte, die Einsetzung der gewaltigen Scheiben in den Schaufenstern durch das Glasergeschäft Peyer und Blaser. Diese Scheiben dürfen den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die grössten in der Schweiz zu sein. Sie sind insofern eine Merkwürdigkeit. Ein Geschäft in Yverdon, das sich rühmte, die grössten Schaufensterscheiben zu besitzen, ist damit ausgestochen.»

Pläne für einen Ausbau des Kellers im Nordteil. Mitte des 20. Jahrhunderts strebte die Bauherrschaft für die gewachsene Geschäftsliegenschaft einen zeitgemässen und einheitlichen Auftritt an. In den folgenden Jahren wurde das Erdgeschoss im Sinn der Moderne umgestaltet und optisch zusammengebunden

4



(Abb. 4–10):⁸ Das renommierte Büro Frey und Schindler baute 1949 im Mittelhaus das Unter- und das Erdgeschoss um und fügte grabenseitig eine moderne Schaufensterfront mit Vordach ein. Analog zu dieser erstellte Hermann Frey 1953 an den drei Fassaden des Kopfbaus neue Schaufenster und stattete sie mit Vordach und Oblicht aus. Im Jahr 1956 liess das Möbelhaus Lang die bestehenden Schaufenster an der Mühlegasse in gleicher Art durch Hans Wyss umbauen.

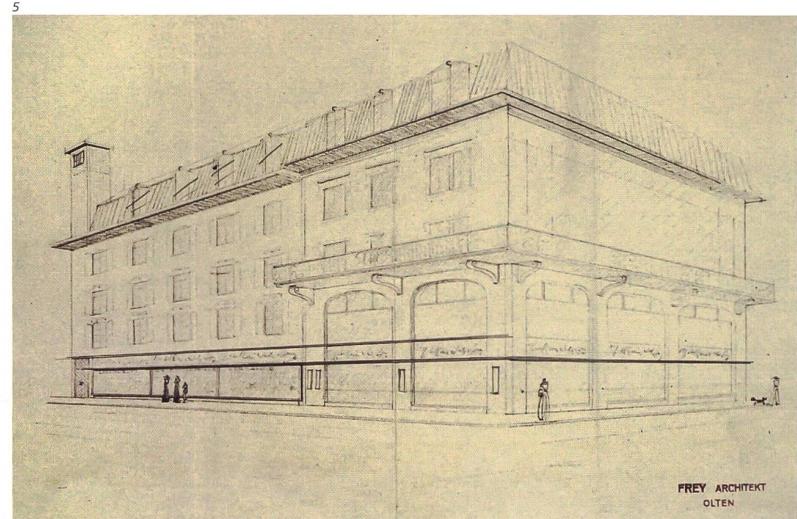
Das südseitige Haus Oberer Graben 4, ein typisches Altstadtzeilenhaus mit drei Geschossen gegen den Graben und zusätzlichem, von der Mühlegasse her erschlossenem Untergeschoss, diente bis in die 1960er Jahre als Wohnhaus mit Gewerbenutzung im Erd- und Untergeschoss (Abb. 7, 8). Als es um 1960 an das Möbelhaus Lang gelangte,⁹ wurden auch hier die Wohnungen zu Lager-, Ausstellungs- und Büroräumen umgenutzt. Lediglich im Kopfbau blieb die Wohnnutzung bestehen. Hier waren ursprünglich im zweiten und dritten Obergeschoss je zwei Vierzimmerwohnungen um ein zentrales Treppenhaus mit Lichthof angeordnet. Sie wurden bei späteren Umbauten teilweise zusammengefasst und neu erschlossen.

Im Zuge von grösseren Baumassnahmen ersetzte Architekt Walter Belart 1977 die eleganten Vordächer aus den 1950er Jahren durch ein wuchtiges, höherliegendes im Zeitgeschmack. Eine neue Lift- und Treppenanlage kam zwischen Mittel- und Kopfbau zu liegen.¹⁰ Die Geschäftslokalitäten im Erd- und im ersten Obergeschoss des Kopfbaus erhielten einen offenen Grundriss.

Nach diesen etappenweisen Umbauten präsentierten sich die drei Häuser den Bedürfnissen des Möbelhauses angepasst, die Interieurs erneuert, das Mittelhaus auf flächige Fassaden und Dachformen reduziert, das Erdgeschoss als horizontalbetonter moderner Gebäudesockel.



Repro: kant. Denkmalpflege Solothurn.



Kant. Denkmalpflege Solothurn.

Restaurierung 1991–1993

Nach der Auflösung des Möbelhauses Lang liessen die neuen Eigentümer die Liegenschaft 1991–1993 durch den Oltner Architekten Claude Belart und in Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege restaurieren.¹¹ Da die drei Häuser nun mehrere Geschäfte und in den Obergeschossen auch wieder Etagenbüros und -wohnungen aufnehmen sollten, kam es zu entsprechenden Innenumbauten mit neuen Treppenhäusern, Toilettenräumen und Ladeneinrichtungen. Am Äusseren gelang es, die ursprünglichen Qualitäten wieder aufzuwerten: Das Mansardgeschoß des Mittelhauses erhielt auf beiden Seiten wieder eine Reihe Dachlukarnen. Das Erdgeschoß des Kopfbaus wurde vom schweren Vordach und der geschosstrennenden Plattenverkleidung befreit und zeigt sich mit feingliedrigen, in die Arkaden integrierten Vordächern nun wieder als hochaufstrebende Schaufensteranlage (Abb. 2).

BENNO MUTTER

Abb. 5
Architekt Hermann Frey skizzierte um 1949 den Umbau des Möbelhauses Lang nach modernen Vorstellungen: Entfernung von historistischen Architekturelementen, Betonung der Horizontale durch eine neue Schaufensteranlage. Baugesuchsarchiv Baudirektion Olten.

Abb. 6 und 7
Blick von Westen auf die Liegenschaften des Möbelhauses Lang, um 1960. Während der Mittelbau (links) in der Nachkriegszeit Lukarnen und Fensterverdachungen verlor und mit modernem Vordach über dem Erdgeschoß ausgestattet wurde, zeigt das Haus Oberer Graben 4 (rechts) noch den Charakter des ehemaligen Wohnhauses. Foto Rubin, Olten.



Repro: kant. Denkmalpflege Solothurn.

Abb. 8–10
Grabenseitige Ansicht der
Liegenschaft Hauptgasse 33/
Oberer Graben 4. Foto Rubin,
Olten, um 1960.

Abb. 8
Das Wohnhaus Oberer
Graben 4 vor der Umnutzung
zum Möbelhaus.

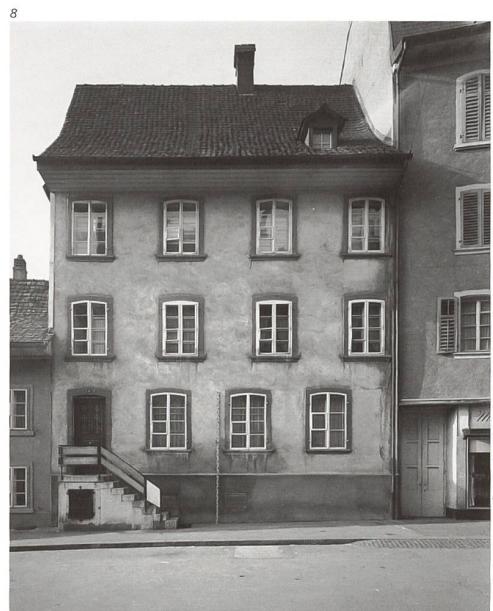
Abb. 9
Der in der Nachkriegszeit
purifizierte Mittelbau Haupt-
gasse 33

Abb. 10
Der Kopfbau Hauptgasse 33
mit den modernen Schau-
fensteranlagen von 1953.

Abb. 11
Blick auf die neue Dachein-
deckung und auf die neuen
Lukarnenverkleidungen
aus Blech. Foto nach der
Restaurierung 2021.

Abb. 12
Detailaufnahme des Eck-
türmchens. Zustand der Holz-
konstruktion nach der Ent-
fernung der Blechverkleidung.

Abb. 13
Beispiel für die teilweise sehr
schadhaften Fensterbänke.



Repro: kant. Denkmalpflege Solothurn.

Aussenrestaurierung 2020/2021

Die Aussenrestaurierung verfolgte primär das Ziel, die vorhandene historische Substanz möglichst zu erhalten und nach denkmalpflegerischen Grundsätzen instand zu setzen. Sie folgte aber auch dem Konzept, die drei Hausteile von aussen weiterhin als drei eigenständige Häuser in Erscheinung treten zu lassen, ja deren Eigenständigkeit im Ausdruck sogar noch zu stärken (Abb. 2). Dies geschah in erster Linie durch eine differenzierte Farbgebung, die auf vorgängig gemachten Sondierungen an den einzelnen Bauteilen beruht und sich stark an den Bestand vor der Restaurierung anlehnt. Auch der Fensterersatz – leider waren bereits keine erhaltenswerten Fenster mehr vorhanden – bildete den Versuch, die für den jeweiligen Hausteil typologisch passenden Fenster zu wählen. Die aufwendigste Form mit Kämpfer und

Runddecken in den Glasscheiben kam am Kopfbau zur Anwendung. Auch beim Mittelhaus erhielten die neuen Fenster jeweils einen Kämpfer, sie sind insgesamt aber in den Detailformen etwas einfacher gestaltet. Und das Haus Oberer Graben 4 zeigt eine einfache klassische Dreiteilung der Fensterflügel mit jeweils zwei Quersprossen. Für alle drei Hausteile wurden nach denkmalpflegerischen Vorgaben Holzfenster mit Zweifach-Isolierverglasung eingebaut. Die Sprossen sind aussen und innen rahmenbündig fix montiert, und zwischen den Gläsern ist ein Steg eingebaut: also Fenster im sogenannten Landhaus-sprossen-System. Dazu kamen wichtige Details wie Schlagleisten, Holzabdeckungen über den Metallwetterschenkeln und Profilierungen an Rahmen, Kämpfern und Sprossen nach Angaben der Denkmalpflege.



Kant. Denkmalpflege Solothurn.



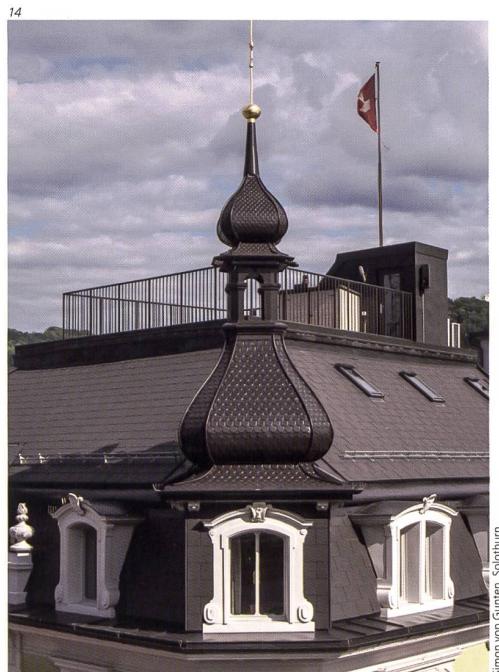


Weitere Massnahmen bildeten das Flicken von sämtlichen, teilweise sehr schadhaften Natur- und Kunststeinenlementen (Abb. 13), der Ersatz der schadhaf-ten verputzten Balkonuntersichten am Kopfbau, die Instandsetzung der teilweise verfaulten hölzernen Dachuntersichten, die am Mittelhaus mit hölzernen und am Kopfbau mit Konsolen aus Stuck verziert sind, sowie die Neueindeckung des Daches am Kopfbau und am Mittelhaus, bei denen die alten as-besthaltigen Faserzementplatten durch gleichformati-ge neue Platten ersetzt wurden (Abb. 11). Sämtliche Spenglerarbeiten wurden in Zinkblech neu erstellt. Dazu gehörten auch die defekten Blechein-fassungen der Lukarnen, von denen eine Spezialfir-ma ebenfalls in Zinkblech in aufwendiger Art und Weise genaue Kopien herstellte (Abb. 11). Lediglich die alten Bekrönungen in den Bogenscheiteln konn-

ten wieder verwendet werden. Erst während der Arbeiten stellte sich heraus, dass die Dachstühle über Kopf- und Mittelbau statisch ungenügend wa-ren und somit dringend verstärkt werden mussten. Diese Arbeiten gestalteten sich sehr aufwendig und führten zu grossen Verzögerungen im Bauablauf. Ebenfalls erst während der Ausführung zeigte sich, dass das komplett mit Blech eingekleidete Ecktürmchen am Kopfbau umfangreiche Flickarbeiten benö-tigte (Abb. 12). Die partiell hauchdünne und zudem teilweise gerissene Blechverkleidung mit Schindel-muster wurde in Zinkblech neu erstellt und die höl-zerne Unterkonstruktion geflickt. Der graubraune Schlussanstrich erfolgte nach Befund, ebenso wie die Vergoldung der Wetterfahne auf der Turmspitze (Abb. 14).

STEFAN BLANK

Abb. 14
Ansicht des Eckturmkens nach der Erneuerung der Blech-verkleidung.



Anmerkungen

- ¹ Stadtarchiv Olten, PAS, Auszüge Bd. 1, S. 15, nach: Martin Eduard Fischer, «Zur Baugeschichte der Stadt Olten», in: *Jurablätter* 49, 1971, S. 163.
- ² Martin Eduard Fischer, «Die ältesten Wirtshäuser der Stadt Olten», in: *Jurablätter* 42, Heft 10, 1980, S. 141–149 (S. 147f.).
- ³ Stadtsichten aus Südwest bis Südost von Emanuel Büchel 1756, Andreas Keller 1841, Constantin Guise 1853, Otto Fröhlicher 1854, Gottfried Kümmeli um 1860, abgebildet in: Martin Eduard Fischer, *Olten in alten Ansichten: Vom Wachsen und Werden einer Kleinstadt, dargestellt anhand von Illustrationen, Stichen, Zeichnungen und Gemälden des 15.–18. Jahrhunderts mit 11 Einzelreproduktionen*, Olten [1985].
- ⁴ Stadtarchiv Olten, Grundbuch 1824/25, GB 474.
- ⁵ Martin Eduard Fischer, «Einst Gasthaus «zum Thurm», heute Geschäftshaus «zum Obertor», in: Martin Eduard Fischer, *Kultur-Stadt Olten Bilder, Dokumente und Texte zur Stadtgeschichte*, Olten 2008, S. 116–118. – Elsbeth Kissling-Lang, «135 Jahre Möbel Lang oder die Geschichte vom Handwerk zum Handelsmann», in: *Oltner Neujahrsbätter* 30, 1972, S. 81–84. – Inventar der neueren Schweizer Literatur, Bd. 7, S. 354, 355.
- ⁶ Baudirektion Olten, Baugesuchsarchiv, Dossier Hauptgasse 33, Baugesuch 636/1904. – Beim Architekten, der auf den Baueingabaplänen mit «E. Berger» signierte, könnte es sich um Ewald Berger handeln, der mit seinem Cousin Arnold (1882–1956) in Luzern 1911–1915 das Architekturbüro E. & A. Berger führte.
- ⁷ Baudirektion Olten, Baugesuchsarchiv, Dossier Hauptgasse 33 / Oberer Graben 2, Baugesuche 57/1927, 57/1949.
- ⁸ Baudirektion Olten, Baugesuchsarchiv, Dossier Hauptgasse 33 / Oberer Graben 2, Baugesuche 57/1949, 9/1953, 96/1956.
- ⁹ Vgl. Adressbücher der Stadt Olten, 1958 und 1962 (Gebrüder Lang).
- ¹⁰ Baudirektion Olten, Baugesuchsarchiv, Dossier Hauptgasse 33 / Oberer Graben 2, Baugesuche 70/1975.
- ¹¹ Baudirektion Olten, Baugesuchsarchiv, Dossier Hauptgasse 33 / Oberer Graben 2, Baugesuch 88/1991. – Markus Schmid, «Olten, Hauptgasse 33 / Oberer Graben 4 (ehem. Möbel Lang)», in: *Jahrbuch für Solothurnische Geschichte* 66, 1993, S. 525–526.